

Ursula Rosen

Sexualerziehung mit Generation Z



Zeitgemäßer
Biologieunterricht
nach den aktuellen
Richtlinien in den
Klassen 5–10

Literaturverzeichnis:

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hg.): Jugendsexualität 9. Welle. <https://publikationen.sexualaufklaerung.de/materialien/studien/jugendsexualitaet-9-welle-faktenblaetter/> (Stand: 23. Januar 2023).
- Meyenburg, B./Richter-Unruh, A.: Transsexualität im Kindes- und Jugendalter. In: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgynäkologie e.V. (Hg.): Korasion – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendgynäkologie Nr. 2, Berlin 2012: <https://www.kindergynaekologie.de/fachwissen/korasion/2012/transsexualitaet-im-kindes-und-jugendalter/> (Stand: 23. Januar 2023).
- Schweizer, K./Richter-Appelt, H. (Hg.): Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen. Psychosozial-Verlag, Gießen 2012.

Bildquellenverzeichnis:

- S. 30 Die Entwicklung von Größe (Scheitel-Steiß-Länge) in cm und Gewicht in g Tabelle, eigene Grafik (vom Satzstudio erstellt), Daten nach: <https://schwangerschaftszeit.de/wp-content/uploads/2015/12/tabelle-ssw-26-gewichtszunahme-groesse.jpg> (Stand: 5. Juni 2018).
- S. 55 Der weibliche Zyklus (Temperatur), eigene Grafik (vom Satzstudio erstellt), <http://deacademic.com/pictures/dewiki/83/SymptothermaleMethode-Zyklus.png> (Stand: 5. Juni 2018).
- S. 65–67 Statistik meldepflichtiger sexuell übertragbarer Krankheiten (Deutschland), eigene Grafik (vom Satzstudio erstellt): http://www.gbe-bund.de/oowa921-install/servlet/oowa/aw92/WS0100/_XWD_PROC?_XWD_106/1/xs_sort_spalte/D.000/a/3732/_XWD_132 (Stand: 5. Juni 2018).
- S. 72 Symbol für die Dritte Option und Transgender-Symbol. Von File:A TransGender-Symbol Plain3.svg: User:ParaDox – en:User:ParaDox – de:Benutzer:ParaDox abgeleitetes WerkLangSwitch Error: no default Xavax – Diese Datei wurde von diesem Werk abgeleitet: A TransGender-Symbol Plain3.svg; CC BY-SA 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=23280270>.
- S. 78 Astronomisches und astrologisches Symbol des Planeten Mars, in der Alchemie das Symbol für Eisen, Symbol der Männlichkeit, in der antiken Mythologie Zeichen für den griechischen Gott Ares und den römischen Gott Mars. Diese Vektorgrafik wurde von Lexicon mit Inkscape erstellt und dann von sarang durch manuellen Code ersetzt. – eigenes Werk, gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=873768>.
- S. 79 Astronomisches und astrologisches Symbol des Planeten Venus, in der Alchemie das Symbol für Kupfer, Symbol der Weiblichkeit, in der antiken Mythologie Zeichen für die griechische Göttin Aphrodite und die römische Göttin Venus. Von Kyle the hacker – Eigenes Werk Unicode U+2640 (♀), Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=868716>.

Wir haben uns für die Schreibweise mit dem Sternchen entschieden, damit sich Frauen, Männer und alle Menschen, die sich anders bezeichnen, gleichermaßen angesprochen fühlen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit für die Schüler*innen verwenden wir in den Kopiervorlagen das generische Maskulinum. Bitte beachten Sie jedoch, dass wir in Fremdtexen anderer Rechtegeber*innen die Schreibweise der Originaltexte belassen mussten.

In diesem Werk sind nach dem MarkenG geschützte Marken und sonstige Kennzeichen für eine bessere Lesbarkeit nicht besonders kenntlich gemacht. Es kann also aus dem Fehlen eines entsprechenden Hinweises nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

© 2023 Auer Verlag, Augsburg
AAP Lehrerwelt GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der*die Erwerber*in der Einzellizenz ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Präsenz- oder Distanzunterricht zu nutzen.

Produkte, die aufgrund ihres Bestimmungszweckes zur Vervielfältigung und Weitergabe zu Unterrichtszwecken gedacht sind (insbesondere Kopiervorlagen und Arbeitsblätter), dürfen zu Unterrichtszwecken vervielfältigt und weitergegeben werden. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte einschließlich weiterer Lehrkräfte, für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch. Mit dem Kauf einer Schullizenz ist die Schule berechtigt, die Inhalte durch alle Lehrkräfte des Kollegiums der erwerbenden Schule sowie durch die Schüler*innen der Schule und deren Eltern zu nutzen. Nicht erlaubt ist die Weiterleitung der Inhalte an Lehrkräfte, Schüler*innen, Eltern, andere Personen, soziale Netzwerke, Downloaddienste oder Ähnliches außerhalb der eigenen Schule. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Auer Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Autor*innen: Ursula Rosen
Covergestaltung und -illustration: Kirstin Lenhart, München
Illustrationen: Steffen Jähde
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth
ISBN 978-3-403-38188-4

www.auer-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einführung in die Arbeit mit diesem Werk	5
Basisinformationen Sexualkunde	5
Unterrichtsformen und -methoden	7
Elternbrief	8
 1. Unterrichtseinheiten für die Klassenstufen 5–6	 9
1.1 Entwicklung der Geschlechtsmerkmale	9
1.2 Pubertät: Zeit der Veränderungen – Das „Puber-Tier“	14
1.3 Mein Körper gehört mir!	17
1.4 Menstruation und Körperpflege	22
1.5 Ein Kind entsteht	26
 2. Unterrichtseinheiten für die Klassenstufen 7–10	 33
2.1 Das genetische Geschlecht	33
2.2 Hormone, Menstruation und Schwangerschaft	37
2.3 Das erste Mal	44
2.4 Verhütung ungewollter Schwangerschaften	49
2.5 Ungewollt schwanger – was nun?	57
2.6 Kondome schützen	62
 3. Unterrichtseinheiten für die Klassenstufen 5–10	 71
3.1 Martin heißt jetzt Martina – Christina heißt jetzt Christian	71
3.2 Sexuelle Vielfalt	76
3.3 Genderbread-Person	83
3.4 Typisch Junge – typisch Mädchen?	87
 Lösungen	 91

Vorwort

Sexualerziehung ist eigentlich eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule. In der Realität sieht es jedoch häufig so aus, dass sich Eltern auf die Schule verlassen, vor allem in der ohnehin schwierigen Zeit der Pubertät. Lehrkräfte scheuen das Thema allerdings oft, da sie um die Heterogenität der Klassen wissen, Angst vor schwierigen Schüler*innen haben oder befürchten, dass sie bei diesem sehr persönlichen Thema unsicher wirken oder von Schüler*innen bloßgestellt werden könnten. Dabei gehören gerade die Themen Geschlecht und Sexualität für die Heranwachsenden zu den interessantesten schulischen Themen. Ein größeres Maß an intrinsischer Motivation wird man kaum bei einem Thema finden können. Und diese Motivation gilt es zu nutzen!

Nach meinen langjährigen Erfahrungen mit Sexualkunde ist es wichtig, den Schüler*innen schon vor Beginn der ersten Einheit zu verdeutlichen, dass es um sehr persönliche Themen geht, dass jeder Mensch in Bezug auf Geschlecht und Sexualität seine eigenen Werte, Erfahrungen und Befindlichkeiten mitbringt und dass sich bei diesem Thema auch kulturelle und religiöse Unterschiede zeigen können. Es muss unbedingt klargestellt werden, dass niemand zu einer Äußerung bezüglich seiner eigenen Geschlechtsidentität, seiner sexuellen Orientierung oder seines Sexualverhaltens gezwungen werden darf und dass die Grenzen des Anderen bedingungslos zu respektieren sind.

Wichtig ist es zudem, von Beginn an auf eine angemessene Sprache zu achten und Regeln für den Umgang miteinander durch die Lerngruppe festlegen zu lassen. Wenn Schüler*innen wissen, dass sie durch die Lehrkraft vor verbalen Angriffen geschützt, andererseits aber in ihren Fragen und Problemen ernst genommen werden, herrscht in der Regel eine gute und sehr aufgeschlossene Lernatmosphäre. Es kann sinnvoll sein, mit der Lerngruppe abzusprechen, in welcher Form Fragen geäußert werden können, die ein*e Schüler*in anonym stellen möchte. Es könnte z.B. ein Kasten auf dem Lehrertisch stehen, in den Zettel mit Fragen eingeworfen werden können. Die Lehrkraft muss aber unbedingt zusichern, dass sie die Fragen vertraulich behandeln wird.

Die hier vorliegenden Unterrichtseinheiten sind jeweils für eine Doppelstunde konzipiert. Einige können sicherlich teilweise gekürzt auch in einer Einzelstunde gehalten werden, die Erfahrung zeigt aber, dass gerade bei den Themen Geschlecht und Sexualität Raum für Diskussionen innerhalb der Lerngruppe gegeben werden muss.

Die Unterrichtseinheiten sind so angelegt, dass die Lehrkraft in den Erarbeitungsphasen in den Hintergrund tritt und den Schüler*innen lediglich als Moderator*in oder für inhaltliche Nachfragen zur Seite steht. Aus diesem Grund stehen Partner- und Gruppenarbeiten im Vordergrund (weitere Informationen zu Unterrichtsformen und -methoden, S. 8/9).

Beim Thema Sexualerziehung besteht immer die Gefahr, dass einzelne Eltern den Unterricht als Eingriff in ihr natürliches Erziehungsrecht betrachten oder Angst davor haben, dass ihrem Kind in der Schule andere Werte vermittelt werden als im Elternhaus. Auf einem Elternabend – der in einigen Bundesländern vor Durchführung der Sexualerziehung zwingend vorgeschrieben ist – kann den Eltern vermittelt werden, dass die Sexualaufklärung in den curricularen Vorgaben verankert ist und daher zum Erziehungsauftrag der Schule gehört. Die Ziele und Inhalte des Unterrichts werden auf dieser Veranstaltung erläutert und die Eltern können die Materialien einsehen. In manchen Bundesländern reicht es aus, wenn die Eltern durch einen Brief (S. 10) informiert werden.

Ursula Rosen

Basisinformationen Sexualkunde

Die meisten Menschen haben eine sehr einfache Vorstellung von Geschlecht. Diese beruht auf der allgemein verbreiteten Annahme, dass es zwei Geschlechter gibt, das männliche und das weibliche, und dass alle Menschen aufgrund ihrer äußeren und inneren Geschlechtsmerkmale einem dieser beiden Geschlechter zuzuordnen sind. Nicht nur die Tatsache, dass es intergeschlechtliche Menschen gibt, die sich nicht in dieses dichotome Geschlechterbild einordnen lassen, sondern auch die Erkenntnis, dass manche Menschen sich trotz eindeutiger Geschlechtsmerkmale nicht dem daraus ableitbaren Geschlecht zugehörig fühlen, zeigen, dass die bisherige vereinfachende Vorstellung vom menschlichen Geschlecht erweitert werden muss. Die moderne Geschlechterforschung geht davon aus, dass das Geschlecht eines Menschen ein Konstrukt aus biologischen, soziologischen und psychologischen Bestandteilen darstellt und folglich in verschiedene Geschlechter aufgeteilt werden kann, die einander nicht zwingend entsprechen müssen.¹

Das **Körpergeschlecht** des Menschen setzt sich aus dem chromosomalen, dem gonadalen und dem anatomischen Geschlecht zusammen.

Das **chromosomale** Geschlecht eines Menschen wird bei der Befruchtung durch die Verschmelzung der Eizelle (mit dem Gonosom X) und einer Samenzelle (mit dem Gonosom X oder Y) festgelegt. Hat die befruchtete Eizelle (Zygote) den Chromosomensatz 44A (Autosomen) + XX, so handelt es sich um eine weibliche Zygote, besteht der Chromosomensatz aus 44A + XY, so handelt es sich um eine männliche Zygote.

Das **gonadale** Geschlecht beschreibt die Ausprägung der paarig angelegten embryonalen undifferenzierten Gonadenanlage zu Hoden oder Eierstöcken, die im Regelfall bereits in der sechsten Schwangerschaftswoche erfolgt. Dies geschieht unter dem Einfluss steuernder Gene.

Ist ein Y-Chromosom vorhanden, so führt das darauf liegende SRY-Gen zur Bildung des TDF (Testis determining factor), der primär die Entwicklung der Hoden und sekundär die Differenzierung der Wolff-Gänge zu den inneren Geschlechtsorganen Nebenhoden, Samenleitern und Samenblase bestimmt. Außerdem bilden die Sertoli-Zellen der embryonalen Hoden das Anti-Müller-Hormon, das die Differenzierung der im Embryo angelegten Müller-Gänge verhindert.

Durch die Wirkung der männlichen Geschlechtshormone, die in den Hoden gebildet werden, entwickeln sich die embryonalen Geschlechtsfalten zum Hodensack und der Geschlechtshöcker zum Penis. Dies geschieht etwa bis zur elften Schwangerschaftswoche.

Ist kein SRY-Gen vorhanden (in der Regel beim weiblichen Chromosomensatz), wird also kein TDF gebildet, so entwickeln sich aus der undifferenzierten embryonalen Gonade primär ein Eierstock (Ovar) und sekundär aus den Müller-Gängen die weiblichen inneren Geschlechtsorgane Eileiter, Gebärmutter und Vagina. Unter dem Einfluss der weiblichen Hormone, die vom Eierstock gebildet werden, entwickelt sich der Ge-

schlechtshöcker zur Klitoris und die Geschlechtsfalten differenzieren sich zu den inneren und äußeren Vulvalippen.

Ist das SRY-Gen aufgrund einer Mutation nicht vorhanden oder so verändert, dass kein TDF gebildet wird, so kommt es trotz männlichem Chromosomensatz nicht zur Ausbildung von Hoden, sondern zu einem Eierstock (Ovar). Aufgrund der Abhängigkeit der äußeren Geschlechtsmerkmale von den Gonaden entsteht in diesem Falle ein intergeschlechtliches Kind mit männlichem Chromosomensatz und weiblichen äußeren Geschlechtsmerkmalen.

Umgekehrt kann, wenn bei der Bildung der Geschlechtszellen ein SRY-Gen auf ein X-Chromosom übertragen wurde, trotz weiblichem Chromosomensatz ein männliches gonadales und infolgedessen anatomisches Geschlecht entstehen. Auch hier entsteht ein intergeschlechtliches Kind, also ein Kind, das nicht eindeutig dem männlichen oder dem weiblichen Geschlecht zugeordnet werden kann.

Weitere Gründe für Intergeschlechtlichkeit können auf Veränderungen der Androgenmenge oder der Funktionsweise von Androgenrezeptoren in der Embryonalentwicklung zurückgeführt werden.

Das **anatomische Geschlecht** ist extrem variabel, da auf den verschiedenen Ebenen der Geschlechtsentwicklung unzählige Faktoren ineinandergreifen und sich gegenseitig beeinflussen. Die Einteilung der Menschen in Jungen und Mädchen bzw. Frauen und Männer, deren körperliche Geschlechtsmerkmale bestimmten Standards unterworfen werden, ist überholt. Eine positive Sicht auf die Vielfalt von Geschlechtern und Geschlechtsmerkmalen sollte in einem zeitgemäßen schulischen Aufklärungsunterricht selbstverständlich sein.

Zum **Körpergeschlecht** wird heute manchmal auch das **Gehirngeschlecht** gezählt, da es nach der Meinung einiger Wissenschaftler auch Geschlechtsunterschiede in der Ausprägung der Gehirnstrukturen gibt.²

Das **soziale Geschlecht**, für das sich in der Wissenschaft der Begriff **Gender** durchgesetzt hat, beschreibt die Geschlechtsidentität im Sinne einer Geschlechterrolle, enthält also in erster Linie soziale, kulturelle und politische Faktoren von Geschlecht und ist damit veränderbar.

Der amerikanische Sexualwissenschaftler John Money, auf den der Begriff Gender zurückgeht, vertrat die These, dass die Geschlechtsidentität vor allem durch eine geschlechtsspezifische Sozialisation entstünde und es keinerlei prinzipielle Unterschiede im Wesen der beiden Geschlechter gäbe, Männlichkeit und Weiblichkeit also anerzogen seien.³ Aus dieser Annahme resultierte z. B. die im Jahre 2013 vom Deutschen Ethikrat verurteilte Praxis, intergeschlechtliche Kinder gleich nach der Geburt geschlechtsangleichend zu operieren und dann im zugewiesenen Geschlecht zu erziehen.

¹ Vgl. Schweizer, K./Richter-Appelt, H. (Hg.): Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen. Psychosozial-Verlag, Gießen 2012, S. 19f.

² Vgl. Schweizer, K./Richter-Appelt, H. (Hg.): Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen. Psychosozial-Verlag, Gießen 2012, S. 22.

³ Vgl. Colapinto, J.: John Money – ein aufklärerischer Forscher?: <http://www.dijg.de/paedophilie-kindesmissbrauch/john-money-gender-jungen-penis-maedchen/> (Stand: 23. Januar 2023).

Wenn heute von der männlichen oder der weiblichen Rolle gesprochen wird, muss berücksichtigt werden, dass die Geschlechterrollen, die noch vor wenigen Jahrzehnten sehr streng voneinander abgegrenzt waren, sich heute zunehmend vermischen. Die Forderung, dass Frauen für soziale Aufgaben und Männer für Politik und Wirtschaft zuständig seien, gilt heute – zumindest in der Theorie – als überholt. Ein „typischer“ Mann darf sich heute um seine Familie und den Haushalt kümmern, während seine Frau für den Lebensunterhalt der Familie sorgt, ohne dass die beiden gesellschaftlich ausgegrenzt werden.

Das **psychische Geschlecht**, das auch als Geschlechtsidentität bezeichnet wird, hat Schnittstellen mit dem sozialen Geschlecht, da es sich auf das subjektive Empfinden einer Person von seinem Geschlecht bezieht, das diese Person aber innerhalb der gesellschaftlichen Rollenerwartungen verorten muss. Eine geschlechtliche Selbstwahrnehmung entwickelt sich schon in der frühen Kindheit, da Kinder die in ihrer Umwelt vorkommenden sozialen Geschlechter wahrnehmen und sich ihnen zuordnen. In der Regel entspricht die Zuordnung dem anatomischen Geschlecht.

Bei transidenten Kindern stellt sich häufig bereits früh eine Diskrepanz zwischen dem anatomischen und dem psychischen Geschlecht heraus. In einigen Ländern kann dann die Pubertät durch Hormone so lange herausgezögert werden, bis die Kinder sich sicher sind, in welchem Geschlecht sie sich zu Hause fühlen. Nach längerer psychologischer Betreuung kann dann eine Hormonumstellung erfolgen, wenn die Transidentität bis ins Jugendalter anhält. Für geschlechtsumwandelnde Operationen galt früher eine Altersgrenze von 18 Jahren. Inzwischen gibt es Fälle, wo bereits 16-jährige Jugendliche operiert wurden.⁴

Für Trans* gilt noch das TSG, das aber veraltet ist. Es soll durch ein Selbstbestimmungsgesetz abgelöst werden, das sich in Vorbereitung befindet.

Aus einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zur **Jugendsexualität**⁵ aus dem Jahr 2019 geht hervor, dass bei Jugendlichen die Eltern als die wichtigste Beratungsinstanz zum Thema Aufklärung angesehen werden. Am zweitstärksten sind Freund*innen und Gleichaltrige vertreten. Dieses Bild verschiebt sich jedoch für Jugendliche mit Migrationshintergrund: Hier stehen Freund*innen und Gleichaltrige als Beratungspersonen an erster Stelle. Auch die Schule als Aufklärungsort gilt als wichtiger Ausgleich für Jugendliche mit Migrationshintergrund, in deren Elternhaus Sexualität und Verhütung seltener thematisiert werden.

Der Einstieg in ein aktives Sexualleben mit einem*einer Partner*in erfolgt offenbar etwas später als noch vor wenigen Jahren. Während im Jahr 2005 unter den Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren 39 % der Mädchen und 33 % der Jungen sexuell aktiv waren, sind es im Jahr 2019 noch 31 % der Mädchen und 29 % der Jungen. Grund für die sexuelle Zurückhaltung unter Jugendlichen ist primär das Warten auf den*die

Richtige*n. Auch spielen feste Beziehungen und Vertrauen in den*die Partner*in eine größere Rolle.

Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund und religiöser Prägung ist die sexuelle Zurückhaltung stärker als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Hier ist der Hauptgrund wohl vor allem in der Angst vor einer negativen Reaktion der Eltern zu finden. Bei muslimischen Jugendlichen kommen auch moralische Gründe dazu. So wird der Geschlechtsverkehr vor der Ehe häufig aus Glaubensgründen abgelehnt.

Erschreckend hoch ist der Anteil der Jugendlichen, die bereits sexuelle Gewalterfahrungen machen mussten. Rund jede Fünfte aller Mädchen und Frauen zwischen 14 und 25 Jahren hat bereits sexuelle Übergriffe erlebt, bei den männlichen heterosexuellen Jugendlichen sind es 5 %. Zudem steigt die Betroffenheit bei Personen, die sexuell gleichgeschlechtlich orientiert sind: bei Mädchen und jungen Frauen von 16 auf 34 %, bei Jungen und jungen Männern von 5 auf 11 %.

Verhütung ungewollter Schwangerschaften und auch die Kommunikation darüber sind inzwischen selbstverständlich geworden. Fast alle Jugendlichen stellen sich ein späteres Leben mit eigenen Kindern vor, werten aber die Möglichkeit, als Jugendliche Mutter oder Vater zu werden, als persönliche Katastrophe. Bei einer ungewollten Schwangerschaft ihrer minderjährigen Tochter sind die Eltern zur Unterstützung verpflichtet, zudem gibt es zahlreiche Beratungsangebote, die über medizinische Hilfen für die Schwangere, die Voraussetzungen für eine Freigabe zur Adoption oder einen Schwangerschaftsabbruch informieren.

Eine Nötigung der Jugendlichen zum Schwangerschaftsabbruch, z. B. durch deren Eltern oder den Vater des Kindes, ist strafbar. Wenn die Jugendliche sich zu einem Abbruch entschließt, muss sie sich die Einwilligungsfähigkeit attestieren lassen. Dies kann durch die Eltern oder ggf. durch einen Arzt geschehen.

Weiterhin aktuell ist das Thema Geschlechtskrankheiten. Bei einigen Krankheiten ist die Zahl der Neuinfektionen steigend. Immer noch sehr niedrig ist der Anteil der gegen HPV geimpften Jugendlichen. 2017 lag die deutschlandweite Impfquote der 12-jährigen Mädchen bei 2,4 %. Bei den 17-jährigen stieg die Quote auf 44,6 %, wobei z. T. regionale Unterschiede auftraten. Auch hier ist weiterhin der Aufklärungsunterricht in der Schule gefordert.

Materialien, z. T. bereits für den Schulunterricht aufgearbeitet, sowie Beratungsangebote gibt es u. a. bei folgenden **Beratungsstellen**:

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: www.bzga.de
- Jugendnetzwerk Lambda: www.lambda.de
- pro familia: www.profamilia.de
- Intergeschlechtliche Menschen e. V.: www.im-ev.de
- Internetportal für inter-/trans-/genderqueere Kinder und Jugendliche: www.regenbogenportal.de oder www.genderdings.de

⁴ Vgl. Meyenburg, B./Richter-Unruh, A.: Transsexualität im Kindes- und Jugendalter. In: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgynäkologie e.V. (Hg.): Korasion – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendgynäkologie Nr. 2, Berlin 2012: <https://www.kindergynaekologie.de/fachwissen/korasion/2012/transsexualitaet-im-kindes-und-jugendalter/> (Stand: 23. Januar 2023).

⁵ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hg.): Jugendsexualität 9. Welle. <https://publikationen.sexualaufklaerung.de/materialien/studien/jugendsexualitaet-9-welle-faktenblaetter/> (Stand: 23. Januar 2023)

Unterrichtsformen und -methoden

Im Folgenden finden Sie kurze Darstellungen zu allen verwendeten Unterrichtsformen und -methoden in diesem Werk:

Einstieg in die Stunde

Der Einstieg in eine Doppelstunde lenkt die Aufmerksamkeit der Schüler*innen auf das zu bearbeitende Thema. Im Idealfall ist der Einstieg so gewählt, dass die Lerngruppe selbst das Stundenthema als Frage, die sich aus dem Einstieg ergibt, formuliert. Gut geeignet sind z. B. Schlagzeilen, Cartoons/Comics oder Abbildungen, kurze Geschichten, Buchtitel etc. Die Darbietung der Einstiegsmaterialien erfolgt in der Regel als stiller Impuls, damit die Schüler*innen sich spontan äußern und im Idealfall sogar schon Fragen formulieren, die in den anschließenden Erarbeitungsphasen geklärt werden können.

Erarbeitungs-, Sicherungs- und Vertiefungsphasen

Für die Erarbeitungsphasen wurden Sozialformen gewählt, die auf selbstständiger Schüleraktivität beruhen, sodass die Lehrkraft die Rolle des Moderators*der Moderatorin einnimmt.

Verwendet werden die folgenden Methoden:

- **Einzelarbeit:** Diese Methode wird in den hier vorliegenden Unterrichtseinheiten nur selten verwendet, da es gerade in der Sexualerziehung für Schüler*innen wichtig ist, Sachverhalte in einer kleinen oder größeren Gruppe zu diskutieren, um eine eigene Position zu finden und zu vertreten.
- **Partnerarbeit:** Bei dieser Methode bearbeiten zwei Schüler*innen (in der Regel Sitznachbarn) eine gemeinsame Aufgabe. Bei einzelnen Unterrichtseinheiten kann es sinnvoll sein, die Partner nach Neigung der Schüler*innen zusammenzusetzen. Falls Themen der Sexualkunde durchgängig über einen längeren Zeitraum unterrichtet werden, kann eine komplett neue Sitzordnung, die nur für diese Unterrichtseinheiten gilt, mit der Lerngruppe verabredet werden.
- **Gruppenarbeit:** Die Größe der Gruppen sollte jeweils so festgelegt werden, dass die Arbeitsfähigkeit aller Gruppenmitglieder gegeben ist. In einer zu großen Gruppe wird der Lärmpegel evtl. so hoch, dass benachbarte Gruppen gestört werden. Zudem besteht bei Gruppenarbeiten immer die Gefahr, dass einzelne Schüler*innen nicht zu Wort kommen oder – was gerade bei sensiblen Themen passieren kann – sich nicht trauen, etwas zu sagen. Ggf. kann bei arbeitsteiligen Gruppenarbeiten ein Thema doppelt besetzt werden.
- **Unterrichtsgespräch:** Diese Unterrichtsform findet im Klassenplenum statt. Damit das Klassengespräch geordnet ablaufen kann, wird eine Gesprächsleitung benötigt. Falls die Lehrkraft nicht eine*n Schüler*in damit beauftragen möchte, kann sie selbst die Leitung übernehmen (s. lehrkraftzentriertes Unterrichtsgespräch).
- **Lehrkraftzentriertes Unterrichtsgespräch:** Die Schüler*innen der Klasse führen ein Gespräch unter der Leitung der Lehrkraft. Diese sollte bei sensiblen Themen nur Schüler*innen aufrufen, die sich melden oder durch ihre Körpersprache deutlich signalisieren, dass sie etwas zum Gespräch beitragen möchten.
- **Schüler*innen-Aktivität:** Bei dieser Unterrichtsform tritt die Lehrkraft in den Hintergrund. Die Schüler*innen stellen die z. B. in Gruppenarbeitsphasen erstellten Ergebnisse vor und leiten auch die Diskussion ihrer Arbeitsergebnisse. Die Lehr-

kraft ist lediglich Ansprechpartner*in für technische Probleme oder sachliche Fragen. Sie sollte jedoch unbedingt eingreifen, wenn erkennbar falsche Aussagen getroffen werden oder Schüler*innen der Klasse abwertende Bemerkungen über die Vortragenden oder deren Vortrag machen.

Folgende spezielle Methoden des kooperativen Lernens werden zudem verwendet:

- **Fishbowl (Aquarium):** Für diese Methode wird der Klassenraum umgestaltet: In der Mitte befindet sich eine Tischgruppe, an der ausgewählte Gruppenvertreter*innen sitzen. Zwei Stühle bleiben zunächst frei. Diese zentrale Tischgruppe ist das „Aquarium“, die übrigen Schüler*innen nehmen in einem Sitzkreis um das „Aquarium“ Platz. Die Diskussion findet nur innerhalb der Tischgruppe statt. Schüler*innen aus dem Sitzkreis können kurzfristig auf einen der freien Stühle wechseln und so mitdiskutieren. Schüler*innen aus der zentralen Tischgruppe können ihren Platz freigeben und in den Sitzkreis wechseln. Im Idealfall nehmen auf diese Weise viele Schüler*innen an der Diskussion teil, ohne dass diese unübersichtlich wird.
- **Placemat:** Bei der Placemat-Methode sitzen die Schüler*innen an einem Tisch, auf dem sich ein Placemat (engl.: Platzdeckchen/Tischset) befindet. Dieses besteht aus einem großen Blatt Papier, das in vier verschiedene Sektoren eingeteilt ist. In der Mitte kann ein Feld frei gelassen werden. Die Schüler*innen schreiben zunächst ihre Meinung zu der darüber notierten Fragestellung in das vor ihnen liegende Feld. Nach einiger Zeit wird das Blatt so oft weitergedreht, bis alle Schüler*innen ihre Meinung zu allen vier Themen aufgeschrieben haben. Diese Erarbeitung erfolgt in Stillarbeit, eine Diskussion erfolgt erst zum Schluss. Wenn nach der Diskussion ein gemeinsames Gruppenergebnis formuliert werden soll, kann dies im zentralen freien Feld notiert werden. Diese Methode hat den Vorteil, dass jede*r Schüler*in seine Meinung äußern kann, ohne diese direkt zur Diskussion stellen zu müssen.
- **Gruppenpuzzle:** Hierfür werden zunächst Stammgruppen gebildet, in denen gemeinsam eine Problemfrage bearbeitet wird. Um sich zu dieser Frage möglichst umfangreiches Expert*innenwissen anzueignen, wird aus der Stammgruppe jede*r Schüler*in in eine Expert*innengruppe entsandt, in der er*sie gemeinsam mit den Expert*innen anderer Gruppen spezielles Wissen erwerben. Hiermit gehen sie zurück in die Stammgruppe, in der mithilfe der verschiedenen in den Expert*innengruppen erworbenen Expertisen die Problemfrage bearbeitet wird. Diese Methode eignet sich besonders für schwierige Themen, bei denen ein Gesamtproblem zunächst in kleinere Teilprobleme zerlegt wird.
- **Think – Pair – Share:** Bei dieser Methode wird Einzelarbeit mit Partner- und Gruppenarbeit verknüpft. In der ersten Phase bearbeiten die Schüler*innen ein Material in Einzelarbeit, das sie in einer anschließenden Partnerarbeit vorstellen. Die Schüler*innen tauschen sich zunächst zu zweit über ihre Materialien aus, bevor sie schließlich in einer Vierer- oder größeren Gruppe ein gemeinsames Gruppenergebnis erarbeiten, das der gesamten Klasse präsentiert werden kann. Diese Methode hat den Vorteil, dass schüchterne Schüler*innen langsam an die Diskussion in einer Gruppe herangeführt werden.



Liebe Eltern,

wir möchten Sie darüber informieren, dass in den nächsten Wochen gemäß dem derzeit gültigen Bildungsplan in der Klasse Ihres Kindes Sexualkunde unterrichtet wird.

Ihr Kind befindet sich in einer Entwicklungsphase, in der es bei sich und anderen Heranwachsenden körperliche und psychische Veränderungen wahrnimmt. Die Fragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, sind vielfältig und sollten ernsthaft und wertschätzend auf der Grundlage der individuellen religiösen und kulturellen Identität altersgerecht beantwortet werden.

Ihr Kind lebt in einer Gesellschaft, in der es auch in Bezug auf Geschlecht und Sexualität eine große Vielfalt gibt. Die Achtung vor der Meinung anderer und die Akzeptanz des Selbstbestimmungsrechtes jedes Menschen sind Grundlagen des Unterrichts.

Neben der reinen Wissensvermittlung über Geschlechtsorgane, Schwangerschaft und Verhütung wird es im Unterricht auch um Fragen zu den Themen Liebe, Sex und Partnerschaft sowie um Geschlechterrollen gehen. Das Ziel ist die Befähigung der Heranwachsenden zu einem selbstbestimmten und verantwortlichen geschlechtlichen Verhalten.

Die Materialien, die im Unterricht eingesetzt werden, sind altersangemessen. Als hauptsächliches Material werden Kopien aus dem Buch

_____ verwendet.

Ergänzend dazu kommen Lehr- und Lernmittel zum Einsatz, die entsprechend den Vorgaben für den Sexualkundeunterricht ausgewählt wurden. Pornografische Darstellungen werden nicht verwendet.

Bitte bestätigen Sie auf dem unteren Abschnitt dieses Briefes, dass Sie diese Informationen erhalten haben, und sprechen Sie auch mit Ihrem Kind darüber, damit es weiß, dass es sich bei Fragen zu diesem sensiblen Thema auch an Sie wenden kann.

(Name der Lehrkraft)

Hiermit bestätige ich, dass ich die Informationen über den Sexualkundeunterricht meines Kindes erhalten habe.

Name des Kindes: _____ Klasse: _____

(Ort, Datum)

(Unterschrift des / der Erziehungsberechtigten)



1.1 Entwicklung der Geschlechtsmerkmale



Kompetenzen

Die Schüler*innen können Geschlechtsmerkmale nach übergeordneten Begriffen gliedern und ihre Entwicklung vom Embryonalstadium bis zum Beginn der Pubertät beschreiben. Sie gehen behutsam mit Benennungen der Geschlechtsmerkmale um und wissen um deren große Variabilität.



Vorbereitung / Material

- **M1** und **M2** im Klassensatz sowie jeweils 1-mal auf Folie kopieren
- Moderatorenkarten, dicke Filzstifte, Klebeband, Marker in verschiedenen Farben, Folienstifte
- für die Vertiefung kurze Szenen auf Papierstreifen schreiben (s. S. 10)



Verlauf

Einstieg

- Die Lehrkraft teilt die Klasse in Gruppen von jeweils fünf Schüler*innen ein.
- Sie verteilt Moderatorenkarten sowie dicke Filzstifte und bittet die Schüler*innen, Begriffe von Geschlechtsmerkmalen auf die Moderatorenkarten zu schreiben (ein Begriff je Karte).
- Die Moderatorenkarten werden eingesammelt und zunächst ohne Kommentar und ohne erkennbare Ordnung mit Klebeband an die Tafel geklebt.

Erarbeitung 1 (lehrkraftzentriertes Unterrichtsgespräch)

Die Schüler*innen ordnen die Begriffe nach übergeordneten Gesichtspunkten:

- männlich – weiblich
- innere Organe – äußerlich sichtbare Organe
- Merkmale, die schon bei der Geburt vorhanden sind – Merkmale, die sich erst später bilden
- ...

Erarbeitung 2 (lehrkraftzentriertes Unterrichtsgespräch)

- Die Lehrkraft erläutert an geeigneten Beispielen, dass es für das gleiche Organ unterschiedliche Benennungen gibt, z. B. Kitzler, Klitoris oder Penis, Glied, ...
- Die Schüler*innen markieren die Fachbegriffe farbig.
- Die Schüler*innen diskutieren über umgangssprachliche Begriffe und entfernen unangemessene, irreführende oder abwertende Wörter.
- Die Schüler*innen finden gemeinsam eine passende Bezeichnung für die zusammen an der Tafel erarbeitete Strukturskizze zu den Geschlechtsorganen.

Erarbeitung 3 (Unterrichtsgespräch)

- Die Schüler*innen beschreiben anhand der Folie von **M1** das Aussehen von Geschlechtsmerkmalen beim Embryo.
- Die Lehrkraft erklärt, dass das Geschlecht des Embryos zunächst noch undifferenziert ist und sich unter dem Einfluss von Hormonen im Verlauf der Schwangerschaft differenziert.

Erarbeitung 4 (Partnerarbeit)

Die Schüler*innen bearbeiten das Arbeitsblatt **M1**.



Sicherung 1 (Schüler*innen-Aktivität, lehrkraftzentriertes Unterrichtsgespräch)

- Die Schüler*innen stellen ihre Zuordnungen an der Folie vor und beschriften diese.
- Die Lehrkraft erläutert die Verwandtschaft von Penis und Klitoris und verweist darauf, dass beide für die sexuelle Erregung eine entscheidende Rolle spielen.
- Sie erklärt, dass es Menschen gibt, deren Geschlechtsmerkmale nicht eindeutig dem männlichen oder dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen sind (intergeschlechtliche Menschen).

Erarbeitung 5 (Think – Pair – Share)

- Die Lehrkraft erläutert die Methode „Think – Pair – Share“ und teilt das Arbeitsblatt **M2** aus. Es sollte darauf geachtet werden, dass es genauso viele Paare gibt, die Teil A bearbeiten, wie es Paare gibt, die Teil B bearbeiten.
- Die Schüler*innen bearbeiten zunächst in Einzelarbeit die Aufgaben 1 und 2 (Think-Phase).
- Anschließend besprechen sie ihre Ergebnisse mit einem Partner und bearbeiten Aufgabe 3 (Pair-Phase).
- Abschließend vergleichen die Schüler*innen ihre Ergebnisse mit einer zweiten Partnergruppe (Share-Phase).

Sicherung 2 (Unterrichtsgespräch)

- Ausgewählte Gruppen stellen ihre Arbeitsergebnisse anhand der Folie von **M2** vor.
- Die Lehrkraft erläutert unter Bezug auf die zu Beginn der Stunde erstellte Strukturskizze zu den Geschlechtsorganen die Begriffe „primäre Geschlechtsmerkmale“ und „sekundäre Geschlechtsmerkmale“.

Vertiefung / ggf. Hausaufgabe

- Die Lehrkraft teilt Papierstreifen mit kurzen Szenen aus.
- Die Schüler*innen diskutieren die Szenen in ihrer Gruppe unter der Fragestellung „Ist das eigentlich normal?“.

Mögliche Szenen für die Problematisierung:

- ① Boris (11) wird gehänselt, weil sein Penis sehr klein ist.
- ② Lisa (14) hat immer noch keinen Busen, ihre Freundin Leonie (12) braucht schon einen BH.
- ③ Fred (15) singt im Musikunterricht vor. Plötzlich quietscht seine Stimme. Seine Mitschüler lachen.
- ④ Elli (9) hat morgens Blut im Schlüpfer. Weinend geht sie zu ihrer Mutter.
- ⑤ Leon (15) hat schon einen leichten Bartwuchs, weshalb er sich einen Rasierer gekauft hat. Sein Bruder Tom (11) will sich jetzt auch rasieren, um seinen Bartwuchs anzuregen.
- ⑥ Maja (16) macht sich Sorgen. Sie hat immer noch keine Periode und ihr Busen wächst auch noch nicht.